

## Archie und der Film

Auf einem langen Umweg war Archie zum Film gekommen. Obwohl er schon zeitig mit ihm Bekanntschaft machte. Als Dreikäsehoch versuchte er in Breslau vor den Kinos stets ein paar Pfennige zu ergattern, um in die UFA-Filme zu kommen, manchmal auch mit List und Tücke und Tricks. Dann geschah es, daß die bessergestellte Tante Gretel, die in der Nähe des schönen alten Hauptbahnhofs wohnte, Platzanweiserin in einem Promi-Kino wurde, wie es heute hieße. Auch in dem im Pseudo - Tudorstil erbauten Bahnhofsgebäude gab es in der Halle eine Filmleinwand mit ständig wechselnden Dias, eine zeitlang wenigstens, auf denen landschaftliche und kulturelle Schönheiten des damaligen Schlesiens gezeigt wurden. Der Sog der Bilder, selbst der unbewegten, faszinierte ihn als Knaben. Er lief den langen Weg von der weit entfernten Prekariats - Tschepine, dem Armenviertel, quer durch die ganze Stadt.

Als Tante Gretel Platzanweiserin in dem besagten Lichtspielhaus, wie es damals hieß, wurde, in der beliebten und belebten Schweidnitzer Straße, alte Breslauer Lergen sagten noch Gasse, mußte er am Hintereingang unauffällig herumhängen, um bei Vorstellungswechsel von ihr, husch, husch reingeschleust zu werden. Er saß dann auf ihrem Klappsessel in der letzten Reihe, weil die Kinos damals mehr als gerappelt voll waren. Ab 1941, und auch eher schon ab 1939, wurde die Stadt zum Umschlagplatz sondergleichen, vollgestopft mit Massen von Menschen, LKWs und Güterzügen, die Einwohnerzahl schwoll fast auf das Doppelte. Landser, schneidige Offiziere, einfache Einheimische, auch sog. Beutedeutsche, Rumänen, Polen, Zigeuner, Italiener, auch „Ostlandreiter“ aller Art strömten in die Kinos, um die Wochenschau und Spielfilmprogramme zu sehen, die ständig wechselten. Klein-Archie saß auf seinem Klappstühlchen und schlang die Bilderflut in sich hinein, zunächst die Wochenschau-Nazipropaganda von allen Fronten, einschließlich der Heimatfront, dann kamen die damals schon blödlustigen Zeichentrickfilme als Entspannung und schließlich die schweren oder leichteren UFA-Schnulzen-Liebesfilme mit Zarah Leander oder Johannes Heesters, natürlich auch „Quax, der Bruchpilot“ mit Rühmann und „...reitet für Deutschland“ mit Herren Reiter - Darsteller Willy Birgel.

Manchmal gab es auch noch einen sogenannten Kulturfilm, z.B. über das Deutschtum im Osten, wo man stets gesagt bekam, wo die Bösen sind, die Attentäter und Saboteure. Das Böse ging damals schon um, ist also keine Erfindung von US-Präsidenten.

Archie hatte später viel zu sortieren in seinem Kopf und wäre er nicht glücklicherweise in den Sozialismus geraten, hätte er möglicherweise seinen Kopf gar nicht entrümpeln können oder vielleicht auch gar nicht wollen, kam ihm erst später zum Bewußtsein. Noch heute könnte er alte anrühliche UFA - Schlager auswendig mitsingen. Davon geht die Welt nicht unter - , - Heimat, deine Sterne -, - Es wird einmal ein Wunder geschehn-, etc., auch Kriegslieder, ganz abscheuliche, Nazidreck also per Film und Musik in den Kopf geschleudert, transportiert, hinterlistig hineingeschoben. Die allermeisten Leute verließen beeindruckt die Kinos, lachend und kichernd über unrealistische Lustspiele, grimmig bei blutrünstigen Durchhaltefilmen für Volk und Vaterland, überwältigt vom Gemeinschaftserlebnis des Volksmediums Film. Ein Schelm, der Arges dabei denkt, wenn er Vergleiche mit der Gegenwart zieht. Nur Werbung ging nicht wie eine schwere Dampftramme auf die Zuschauer nieder, noch nicht. Nur ein paar läppische Dias, aber auch schon: - Vorsicht, Feind hört mit ! - Es gab auch Filme, die Archie gefielen, z.B. mit Hans Söhnker oder Winnie Markus, in denen es alles gab, wovon

er auf der Tschepine nur träumen konnte, - ein leichtes, lustiges Leben mit lieben Leuten im Luxus,- und danach stand er auf und trat barfuß im dunklen Hinterhof in den Hundekot. So war das. Die äußeren Erscheinungen sind heute andere und komplizierter, aber die Widersprüche sind im Prinzip noch schärfer geworden. Archie hat es also zeitig zum Film gezogen, aber es dauerte lange, um beruflich am Entstehen von Filmen mitwirken zu können. Dazwischen lagen Abitur, Studium, Arbeit als Dramaturg, Lektor und Übersetzer bei Verlag, Theater und Fernsehen, und er wäre auch beim BE geblieben, wäre nicht die von ihm verehrte Prinzipalin Helene Weigel gestorben 1971. Archie kam spät zum Film, fast zu spät und eher zufällig. Er begriff schlagartig, wie man Film manipulieren konnte und wie man mit Film den Zuschauer manipulieren konnte, wenn man wollte. Ein Zuckerschlecken war das Filmemachen bei der DEFA auch nicht, aber davon später. Archie hatte in knapp 18 Jahren bei der DEFA ein Dutzend Spielfilme als Dramaturg betreut und mitentwickelt, mehr noch sind auf der Strecke geblieben aus den unterschiedlichsten Gründen. Der geschätzte Zuschauer ist stets geneigt, Film als eine Art Wirklichkeit zu nehmen, manchmal auch als Ersatzwirklichkeit. Das geht hinein bis in die Fernsehserien der Jetztzeit, wo manche Zuschauer sich mit ihren Serienhelden identifizieren, als wären es leibhaftige Verwandte. Archie hat das erfahren, als er nach seinem Rausschmiß bei der DEFA in der Wende durch Vermittlung eines Kollegen kurzzeitig bei einer TV - Serie arbeitete, aber er hielt das mental nicht lange durch. Nun kann man dem DEFA - Film vorwerfen, was man will, Dinge wie mangelnde Attraktivität und fehlende Konsequenz bei der Konfliktgestaltung, aber sie waren immer an der Wirklichkeit orientiert. Sie hatten eine klare humanistische Zielsetzung, waren um Realismus bemüht und hatten einen gewissen Kunstanspruch, sind dramaturgisch immer sauber gearbeitet und handwerklich in allen Sparten gewissenhaft und genau gebaut. Das kann man noch heute mit Verblüffung an diesen Filmen beobachten, wenn sie gegen Mitternacht irgendwo im Fernsehen wiederholt werden. In der Jetztzeit ist der Film ein Massenprodukt geworden, das mit großem Aufwand hergestellt wird, der wieder eingespielt werden muß, alle anderen Kriterien sind dem untergeordnet. Das System ist absolut amerikanisiert, der deutsche Markt unterscheidet sich da kaum. Die Einzigen, die noch irgendwie dagegen halten, sind die Franzosen mit ihrer nationalen Filmproduktion, gelegentlich auch die Briten mit einzelnen Filmen. Diese Filme kommen international schnell ins TV, sind auch oft mit dessen Beteiligung gedreht, weil die großen Verleihketten diese Filme kaum anbieten. Der Geschmack des Publikums ist schon so korrumpiert, daß diese Filme keine großen Zuschauerzahlen mehr erreichen. Der sog. deutsche Lustspielfilm hat Archie noch nicht überzeugen können: viele billige abgeschmackte Witze auf Kosten der DDR, sog. Lebens-krisen und Beziehungskisten und freundliche, liebe Leute, teils aus der Bahn geworfen, die sich eher durchwursteln in einem im Großen und Ganzen recht und schlecht erträglichen Gesellschaftssystem. Die auf Spezialfestivals von Jungfilmen gezeigten Low budget - Filme kommen kaum in die Kinos. Mithin kann man also sagen, daß der Kommerz und der Profit den künstlerisch anspruchsvollen Kino - Film, der ungeschminkt das Leben der Menschen zeigt, verdrängt hat. Natürlich gibt es auch rühmliche Ausnahmen, z.B. Filme junger türkisch - deutscher Regisseure. So sieht das Archie, der den Film immer noch liebt, trotz alledem. Vor einiger Zeit war er in einem Kinderfilm mit dem Titel „Ein Schweinchen namens Babe“, ein etwas schrulliger Film mit sprechenden Tieren. Als zum Schluß das kleine Hirtenschweinchen alle Schäferhunde beim Dressurwettbewerb schlägt, sprang Archie zusammen mit den Kindern vom Sessel und jubelte. Archie weint auch in Filmen und schämt sich nicht dafür. Der Schluß des Films „Flucht in Ketten“

von Stanley Kramer rührt ihn immer wieder zu Tränen. Beim Klassiker „Sein oder Nichtsein“ von Lubitsch muß Archie immer wieder an denselben Stellen lachen. Das ist das Wunder des Films.

*Manfred Hocke*